120 per Woche. 170 mit Sonntags-Blatt.

Tägliches Cincinnatier Volksblatt.

120 per Woche. 170 mit Sonntags-Blatt.

Herausgegeben von der Cincinnati Volksblatt Compagnie, 637 Vine Straße, zwischen 6. und 7. Straße, neben der öffentl. Bibliothek.

78. Jahrgang. Cincinnati, Samstag, den 21. März 1914. Preis 2 Cents. No. 69

Wetterbericht.

Für Ohio und das westliche Pennsylvanien: Schönes Wetter, weniger kaltes Wetter am Samstag. Am Sonntag unbestimmtes Wetter, wahrscheinlich mit örtlichem Schneefall. Veränderliche Winde.

Ausland-Telegraph

Die deutsche Regierung

Machte am Freitag den Wortlaut der neuen Gesetzes-Vorlage

Zur Regulirung des Wettens bei Pferderennen bekannt.

Es hat den Zweck, die Einnahmen der Regierung zu erhöhen.

Und gleichzeitig das Wetten unter den unteren und mittleren Volksklassen zu discouragiren.

Die Konferenz von Vertretern der Schiffahrtskompagnien hat sich vertagt,

Ohne eine Einigung zu Stande gebracht zu haben.

Die Delegaten werden am 1. Mai wieder in Köln zusammenkommen.

Deutsche Offiziere in Luxemburg vom Pöbel beleidigt,

Während sie im Begriff waren, sich zu der Großherzogin ins Schloß zu begeben.

Aus dem Deutschen Reich.

Berlin, 20. März. — Die Regierungsvorlage zur Legalisirung des Wettens auf Pferderennen durch lizenzirte Buchmacher ist hier am Freitag veröffentlicht worden.

Die Vorlage, auf die man seit langer Zeit gewartet hatte, hat den Zweck, die sogenannten „Handbücher" oder ungesetzliche Arten des Wettens zu unterdrücken, die unter den bisherigen Gesetzen florirt haben, die das Wetten auf die von der Regierung hoch besteuerten Pari-Mutuels beschränkten.

Die Vorlage hat auch den Zweck, das Wetten seitens der unteren und Mittelklassen zu entmuthigen und die Einnahmen der Regierung durch Besteuerung dre riesigen Summen, die jetzt ungesetzlicher Weise verwettet werden, zu erhöhen.

Der Prozentsatz, den die Regierung von den Besitzern der Rennplätze und von den Gewinnen der Pari-Mutuels erhebt, wird in dem neuen Gesetz von 16⅔ auf 12 Prozent herabgesetzt, um das Maschinen-Wetten mehr populär zu machen, während für alles Geld, das durch die Buchmacher verwettet wird, eine Steuer von sechs Prozent zu bezahlen ist. Außerdem ist für die Gewinner noch eine besondere graduirte Steuer vorgesehen, die je nach der Größe der „Odds" zwischen sechs und zwanzig Prozent variirt.

Buchmacher ohne Lizensen sollen, wenn sie überführt werden, mit zwei Jahren Gefängniß und Konfiskation der Wetten bestraft werden, und auch die Wettenden selbst sollen schwer bestraft werden.

Unter der Vorlage wird ferner das öffentliche Schaustellen der Resultate der Wettrennen und das öffentliche Ankündigen von „Tips" verboten und sie verfügt, daß auch ungesetzliche Lectüre auf gerichtlichem Wege eingetrieben werden können.

Konferenz der transatlantischen Schiffskompagnien.

Die Konferenz der transatlantischen Schiffskompagnien erreichte am Freitag ein Ende, ohne daß eine Vereinbarung zu Stande gekommen wäre. Die Repräsentanten der britischen und kontinentalen Dampfergesellschaften vertagten sich bis zum 1. Mai, wann sie in Köln wieder zusammenkommen werden.

Nicht einmal auf eine bloße Basis für künftige Unterhandlungen waren die Repräsentanten der verschiedenen Kompagnien im Stande, sich zu einigen, und als sie auseinander gingen, herrschte eine sichtliche Verstimmung unter ihnen. Einer von ihnen sagte, daß sie der zwecklosen Unterhandlungen müde geworden seien und sich nach Hause begäben, um die Situation aufs Neue zu studiren, ehe sie die Unterhandlungen wieder aufnehmen. Er sagte, daß sich die Meinungsverschiedenheiten fast ausschließlich um das **Zwischendecks-Passagier-Verkehrsgeschäft** drehte. Andere Delegaten erklärten, daß es sich um so komplizirte Probleme handle, daß der transatlantische Pool nur nach langen Unterhandlungen erneuert werden könne.

Kaiser Wilhelm als Katholikenfeind bezeichnet.

Ein angeblich von dem Kaiser Wilhelm herrührender Brief, in dem der Kaiser sich in abfälliger Weise über die katholische Religion ausgedrückt haben soll, wird viel von der Presse erörtert.

Der Brief soll von dem Kaiser an seine jüngste Schwester, die Landgräfin Friedrich von Hessen, geschrieben worden sein, die am 9. Oktober 1901 zum katholischen Glauben überging.

Der katholische „Volksfreund" von Aachen behauptet, daß in dem Brief der Satz enthalten sei: „Ich hasse die Religion, die Du angenommen hast."

Der Brief soll unter den Papieren des verstorbenen Kardinals Kopp gefunden worden sein.

Gymnasiasten verhaftet.

Große Aufregung herrscht unter der Bevölkerung von Marienburg im westpreußischen Regierungsbezirk Danzig über Vorfälle am dortigen Gmnasium, welche den Selbstmordversuch eines Schülers der obersten Klassen und die gleichzeitige Verhaftung mehrerer Primaner und Sekundaner mit sich gebracht haben. Die im Gewahrsam befindlichen Gymnasiasten werden sich auf eine ganze Reihe ernster Anklagen zu verantworten haben.

Verschiedenen Lehrern wurden nächtlicher Weile die Fenster eingeworfen, auch wurden ihnen anonymee Briefe zugesandt. Ferner wurde mit einem Nachschlüssel in das Konferenzzimmer des Gymnasiums eingedrungen, wo die beim schriftlichen Examen eingelieferten Versetzungsarbeiten lagen, an denen allerlei Korrekturen vorgenommen wurden. Die Furcht vor Entdeckung und Strafe veranlaßte einen der Schuldigen, selbst Hand an sich zu legen, aber er wurde noch rechtzeitig attrapirt und befindet sich jetzt gleichfalls hinter Schloß und Riegel. Unter den in Mitleidenschaft gezogenen Familien herrscht begreiflicherweise die größte Bestürzung, da der Verüber der Missethaten gesalzene Strafen harren.

Deutsche Offiziere in Luxemburg beleidigt.

Peinliches Aufsehen erregt ein Vorfall, der sich heute in der luxemburgischen Hauptstadt abspielte und zeigt, welche Früchte die von Frankreich aus seit der Zabern-Affaire mehr denn je betriebenen Hetzereien nicht nur in Elsaß-Lothringen, sondern auch in Luxemburg tragen.

Drei deutsche Offiziere, die sich zu einem von der jugendlichen Großherzogin Marie Adelheid zu Ehren des diplomatischen Korps veranstalteten Konzert begaben, wurden auf dem Wege nach dem Schloß von einem Pöbelhaufen angehalten und beschimpft. Die Menschenmenge, die sich ansammelte, sang die „Marseillaise" und schrie „Wackes!" und „Zabern!", bis die Polizei einschritt und die Rädelsführer der Demonstranten verhaftete.

Eine Skandalgeschichte.

Ein Skandal, der sensationelle Enthüllungen bringen dürfte, beschäftigt augenblicklich die süddeutschen Zeitungen. Ein Blatt in Karlsruhe veröffentlichte kürzlich eine Zuschrift des in Freiburg wirkenden Professors Dr. Boethlingt, in welcher dieser behauptete, daß eine seiner Verwandten, eine junge Aristokratin, entführt und von ihrem Verführer um ihr ganzes Vermögen gebracht worden sei. Das wurde von der Dame, ohne daß sie ihren jetzigen Aufenthalt angab, durch eine Zeitungsentgegnung als unwahr bezeichnet. Der Professor erhält jedoch nun seine Behauptung aufrecht und bezeichnet als den Verführer des adligen Fräuleins ein Mitglied der zweiten bayerischen Kammer. Den Namen des von ihm beschuldigten Abgeordneten nennt er jedoch nicht.

Ein neuer Flugrekord.

Johannisthal, 20. März. — Der deutsche Aviatiker Robert Thelen hat am Freitag einen neuen Höhenrekord für einen Flug mit drei Passagieren etablirt. Er stieg bis zu einer Höhe von 12,303 Fuß auf.

Den bisherigen Rekord für einen Höhenflug mit drei Passagieren hielt der französische Aviatiker Garaß, der am 2. März in Charleroi bis zu einer Höhe von 10,980 Fuß aufstieg.

Der große Militärluftkreuzer „Zeppelin V." entging am Freitag mit knapper Noth der Zerstörung, als er vom hiesigen Flugfeld aufstieg. Das Luftschiff war gerade aus der Halle herausgebracht worden, als ein heftiger Windstoß ihn aus den Händen der Soldaten losriß, die die Taue hielten. Durch rechtzeitiges Auswerfen von Ballast wurde es ermöglicht, daß er über die große Tribüne fliegen konnte, die Gondel berührte aber beinahe das Dach.

Die Lage in Irland eine kritische.

Truppen werden in aller Eile vom Süden nach Ulster geschickt.

Während die Orangisten sich für das Aeußerste vorbereiten.

Londoner Zeitungen bringen Artikel mit der dicken Ueberschrift „Krieg in Ulster."

Die Führer auf beiden Seiten geben sich aber alle Mühe die Gemüther zu beruhigen.

Mehr als 100 britische Offiziere, die nicht gegen die Ulster-Leute kämpfen wollen, haben resignirt.

Die früheren französischen Premierminister Monis und Caillaux

Wurden am Freitag von einem Parlamentskommittee wegen der Rochette-Affaire verhört,

Während die Leiche Gaston Calmettes zu Grabe getragen wurde.

Die Truppen Villas vor Torreon angekommen.

Die Lage in Ulster eine kritische.

London, 20. März. Die Londoner Sensations-Zeitungen enthielten am Nachmittag in riesigen Buchstaben die Ankündigung: „Krieg in Ulster!" und in Regierungskreisen wurde auch zugestanden, daß die Lage in Ulster im Augenblick eine kritische ist.

Die Regierung nahm während des Tages in Irland wichtige Truppenverschiebungen vor, sodaß die regulären Truppen in der Lage sein würden, im Falle eines Aufstandes prompt einzuschreiten. Die kühleren Köpfe unter den Loyalisten und den Unionisten von Ulster sind aber der Ansicht, daß die Kriegsgefahr noch nicht groß ist.

Zwei Kavallerie Regimenter, nämlich das vierte Husaren Regiment und das 5. Lancier Regiment, die im Süden Irlands standen, wurden während des Tages nach Ulster geschickt, um die dortige Garnison zu verstärken, während die Truppen in Ulster nach anderen Garnisonen verlegt wurden. Es ist dies geschehen, um, im Falle es zu Konflikten kommen sollte, zu vermeiden, daß die Soldaten gezwungen würden Leuten gegenüberzutreten, mit denen sie Freundschaft geschlossen. Aus diesem Grunde wurde auch eine Anzahl von Arinagh aus nach England geschickt.

Die Gemüther sind in solcher Weise erregt, daß man einen Zusammenstoß zwischen den Truppen und den Freiwilligen von Ulster für möglich hält, auf beiden Seiten geben sich aber die Führer alle Mühe, die Leute zu beruhigen.

John Redmond, der Führer der Nationalisten im Parlament, telegraphirte während des Tages an die Nationalisten in Belfast, daß sie alles aufbieten sollten, um eine für Sonntag geplante Parade in Londonderry zu verhindern, da sie zu ernstlichen Krawallen führen könnte. Und Sir Edward Carson, der Führer der Unionisten von Ulster, forderte auch die Freiwilligen auf, sich ruhig zu verhalten.

Londoner Korrespondenten, die Ulster besucht haben, melden, daß die Listen der Ulster Freiwilligen 110,000 Namen enthielten, alle solche von kräftigen jungen Leuten, und daß Dezentralisation das System der Organisation sei. Jedes County bilde ein eigenes Korps. Die Armee enthält 65 Bataillone, von denen 18 auf Belfast entfallen. Die Freiwilligen haben 400 Motor Cars, 200 Motorcycles und ein vollständiges Signalkorps. Mehr als 80,000 Gewehre sind in Posten von je fünf Stück vertheilt worden, sodaß eine massenweise Konfiskation von Waffen nicht möglich ist. Einer der Korrespondenten ist der Ansicht, daß im Falle einer Mobilisation sich 60,000 bis 80,000 Mann stellen würden.

Die Zahl der regulären britischen Truppen in Ulster beträgt jetzt 24,000.

„In zerstreuten Gruppen", schreibt er, „würden die Freiwilligen versuchen, die reguläre Armee aufzuhalten, die geschickt wird, um das Land zu besetzen. Er würde sich dabei nicht um einen wirklichen „Bluff" handeln. Die Opposition würde aber auch vom militärischen Standpunkt aus betrachtet, kein sehr formidable sein."

„Die Absichten der Ulster-Leute sind ernster als aber phantastisch," schließt er, „und die Bewegung ist formidabel, weil Niemand auf seine eigenen Leute schießen wir."

Britische Offiziere in Ulster resigniren.

Die Daily Mail behauptet, daß mehr als 100 Offiziere vom Lager in Curragh, meistens Kavallerie-Offiziere, resignirt hätten. Es soll dies in Uebereinstimmung mit einem Befehl des Kriegsministeriums geschehen sein, daß Offiziere, die sich weigern, in Ulster zu dienen, entweder resigniren müßten, oder aus der Armee entlassen werden würden.

Die Daily Mail sagt ferner, daß das Ministerium beschlossen habe drastische Maßregeln zu ergreifen, die dem Resigniren der Offiziere bald ein Ende machen würden.

Belfast, 20. März. Während der Nacht fanden überall in Ulster Truppenbewegungen statt. Die Reserven von Enniskillen, Newry Armagh und Omagh wurden während des Tages eingezogen.

Während des Tages und während der Nacht wurden auch von Belfast aus Automobile mit Boten nach allen Theilen von Ulster ausgeschickt. Man glaubt, daß sie Mobilisationsbefehle für die Freiwilligen beförderten.

Craigavon, wo sich Sir Edward Carson befindet, wird von Freiwilligen bewacht. Jeder Mann ist mit Gewehr und Bajonett bewaffnet und mit Munition versehen. Auch die Wohnungen von anderen Führern der Orangisten werden in ähnlicher Weise bewacht.

Der Marquis of Londonderry kam am Nachmittag von London hierher, um sich an der Konferenz der Führer zu betheiligen.

Die Deutschen nicht für die parlamentarische Ohnmacht in Oesterreich verantwortlich.

Wien, 20. März. Der Deutsche Nationalverband nimmt zu der neuesten Wendung der Dinge, welche auch die abermalige Vertagung des Reichsraths und das Wiedereintrafttreten des Nothparagraphen vierzehn gezeitigt hat, in einer öffentlichen Kundgebung Stellung. Die Kundgebung ist unmittelbar veranlaßt durch die Erklärung der Tschechen, daß sie die Obstruktion im Reichsrath unbedingt aufrecht erhalten würden, so lange die deutsche Obstruktion im Böhmischen Landtag währe.

Der Deutsche Nationalverband stellt zunächst fest, daß die Obstruktion der Tschechen verantwortlich sei für alle Nachtheile, welche aus der Lahmlegung des Parlaments erwüchsen. Er verwahrt sich dann mit aller Entschiedenheit dagegen, daß Reichsfragen und Landesfragen miteinander verquickt werden, und führt dies des weiteren aus.

Gleichzeitig haben die Christlichsozialen eine öffentliche Erklärung erlassen. Diese begrüßen die Vertagung des Reichsraths, der gänzlich arbeitsunfähig geworden, geradezu als eine Erlösung und stellen das Verlangen, daß die Regierung ihre Maßnahmen nicht auf die nothwendigsten Bedürfnisse beschränke.

Die Caillaux-Calmette Affaire.

Paris, 20. März. — Der frühere französische Premierminister Joseph Caillaux und Ernest Monis, wie auch der General-Staatsanwalt der Republik, Victor Fabre, wurden am Freitag von einem parlamentarischen Kommittee wegen ihrer Gründe befragt, aus denen sie den Prozeß gegen den Bankier Henry Rochette hinausschieben ließen, der $3,000,000 unterschlagen hatte, und dem es wegen der Verschiebung seines Prozesses gelang nach Mexiko zu entkommen.

Herr Fabre wiederholte, daß er von Herrn Monis, der damals Premier war, den Befehl erhalten habe den Prozeß zu verschieben und Caillaux sagte, daß er damals mit Herrn Monis über die Angelegenheit gesprochen und ihn darauf aufmerksam gemacht habe, daß die Verschiebung des Prozesses in der Kammer Unwillen erregt und zu allerlei Geschwätz Anlaß gegeben habe. Als dann Herr Fabre auf die Frage Monis, ob irgend welche Einwände gegen die Verschiebung des Prozesses gemacht werden könnten, geantwortet, daß er persönlich nichts dagegen habe, aber die öffentliche Meinung in Betracht gezogen werden müsse, habe Monis gesagt: — „Das ist von keiner Wichtigkeit. Ich übernehme alle Verantwortung.

Während Herr Caillaux, unruhig und mit unterdrückter Leidenschaft, dem Senatskommittee Rede stand, wurde die Leiche des von seiner Frau erschossenen Redakteurs des Figaro, Gaston Calmette, zu Grabe getragen. Fast alle Journalisten und Schriftsteller von Paris waren entweder während der Todtenfeier in der kleinen St. Francois de Sales Kirche versammelt, oder folgten der Leiche nach dem Friedhof. Der frühere Präsident Loubet und die ehemaligen Premierminister Briand und Barthou befanden sich unter den Leidtragenden.

Bis zur Beerdigung blieb es ruhig, als die Menge aber von dem Friedhof zurückkehrte, kam es zu verschiedenen Schlägereien. Ein royalistischer Enthusiast, der Hochrufe auf Caillaux ausbrachte, wurde geprügelt und erhielt in dem Getümmel auch eine Schußwunde. Die Polizei hatte alle Hände voll zu thun, die verschiedenen Krawalle zu unterdrücken.

Villas Rebellen vor Torreon.

Yermo-Chihuahua, Mexiko, 20. März. — Die Rebellen-Armee rückte am Freitag bis an die Vorstädte von Torreon vor und die schweren Geschütze wurden in Position gebracht. Das Bombardement wird wahrscheinlich am Sonntag beginnen. General Villa ist überzeugt, daß er die Stadt innerhalb einer Woche einnehmen wird.

Villas Armee ist ungefähr 12,000 Mann stark, während der Regierungs-General Refugio Velasco 9000 Mann in Torreon haben soll. Die Rebellen haben vierzig schwere Geschütze, eine große Anzahl Maschinengeschütze und für jeden Mann 2000 Gewehrpatronen; außerdem Lebensmittel für einen Monat. Da sie die Eisenbahn bis nach Chihuahua beherrschen, ist ihnen auch die Wasserzufuhr von Escalon aus sicher.

Haussuchung bei einer tschechischen Zeitung in Prag.

Wien, 20. März. In Prag hat die Polizei bei einer tschechischen Zeitung, die schon seit einiger Zeit im Verdacht gestanden, in landesverrätherische Umtriebe verwickelt zu sein, Haussuchung abgehalten.

Die Durchsuchung lohnte sich. Es wurden mehrere Briefe von Russen vorgefunden, welche prompt beschlagnahmt wurden.

Herabsetzung des Militärmaßes in Oesterreich.

Wien, 20. März. Nach den neuen Rekrutirungsgesetzen, die für die österreichisch-ungarische Armee und Marine erlassen worden sind, ist das Mindestmaß für die Annahme zum Militärdienst auf 152 Centimeter angesetzt worden. Leute, die als Handwerker oder zu irgend einem gewerblichen Betrieb in der Armee oder Marine oder auch als Beamte im Militärwesen angenommen werden sollen, brauchen sogar nur 150 Centimeter groß zu sein. Die Herabsetzung gegen den früheren Anspruch beläuft sich auf einen Zoll oder zweieinhalb Centimeter für gewöhnliche Soldaten oder Matrosen. Auf einen Mangel an Tauglichen braucht man aber deshalb nicht zu schließen. Es wird in Oesterreich-Ungarn gegenwärtig noch nicht ganz ein Hundertstel der Bevölkerung zum Militärdienst herangezogen, während der Betrag in den anderen Ländern des Dreibunds und erst recht in Frankreich über anderthalb vom Hundert erreicht. In Frankreich hat man sich außerdem längst dazu bequemen müssen, von einem Mindestmaß der Körpergröße fast ganz abzusehen, denn dort werden auch Leute von weniger als 150 Centimetern anstandslos eingestellt.

Inland Telegraph

Familien-Tragödie.

Oak Park, Ga., 20. März. J. A. Eubanks, ein in der Nähe hiesiger Stadt lebender Farmer, ermordete am Freitag Morgen seine Frau und seine zwei kleinen Töchterchen, während sie schlafend im Bette lagen, steckte sein Haus und seine Scheune in an und schoß sich dann eine Kugel in den Kopf. Eubanks, der 30 Jahre alt war, scheint plötzlich wahnsinnig geworden zu sein.

Selbstmord am Hochzeitstag.

Los Angeles, Calif., 20. März. Harry E. Schultz von Waynesboro, Pa., hat sich hier am Donnerstag in der Stunde, in der er sich mit Frl. Carrie Schabbell verheirathen sollte, erschossen. Er hinterließ ein Schreiben, in dem er erklärt, daß Frl. Schabbell zu gut sei, um einen Mann wie ihn zu heirathen.

John B. Koetters vor Gericht.

Chicago, Ills., 20. März. — Der Prozeß gegen John B. Koetters, der angeklagt ist, Frau Emma Kraft von Cincinnati nach einem hiesigen Hotel gelockt, sie ermordet und um $3500 beraubt zu haben, nahm hier am Freitag seinen Anfang. Der Staatsanwalt verlangte in seiner Eröffnungsrede die Verhängung der Todesstrafe über Koetters. Der Mord wurde im November 1912 begangen, Koetters wurde aber erst im vorigen Monat in San Francisco verhaftet.

Starke Rückwanderung von Ausländern

In Folge ungünstigrr industrieller Verhältnisse.

Der Prozeß gegen John B. Koetters, der Ermordung der Frau Emma Kraft angeklagt

Hat in Chicago begonnen.

Zwei Bergleute mit einem Arbeitsschuppen in Shenandoah, Pa., von der Erde verschlungen.

Es dürfte Wochen dauern, bis sie aufgefunden werden.

Die Baumwollernte des Jahres 1913.

Der vermißte Knabe Warren McCarrick soll in Elmire, N. Y., gesehen worden sein.

Ein Amerikaner von Texanern entführt, es gelang ihm aber zu entkommen.

Warnung an die Besitzer von Obstbäumen in Ohio.

Starke Rückwanderun von Amerika.

New York, 20. März. Die niedrige Zwischendecksrate der transatlantischen Dampfer-Gesellschaften hat wenig dazu beigetragen, die Einwanderung zu stimuliren; aber die Rückwanderung hat seit der Herabsetzung der Raten wesentlich zugenommen, und zwar trotz des Herannahens des Frühlings. Es dürfte dies eine Folge der ungünstigen industriellen Verhältnisse hierzulande sein. Bis zu Beginn des neuen Jahres aber ist dies anders geworden. Da Einwanderung und Rückwanderung stets als ein zuverlässiger Gradmesser für die Geschäftslage in den Vereinigten Staaten angesehen wurde, wird in Einwanderungskreisen die zunehmende Rückwanderung als Zeichen der ungünstigen Geschäftslage gedeutet. Gestern wurden die Schiffahrts-Agenturen von der Hamburg-Amerika-Linie verständigt, daß die dritte Kajüte des Dampfers „Imperator" bereits vollständig besetzt ist. Der Dienstag Nachmittag abgefahrene Dampfer „Mauretania" mußte eine Menge Rückwanderer, die für die dritte Klasse-Passage belegt hatten, zurücklassen, und die Ueberzähligen wurden gestern mit dem Dampfer „Finland" expedirt. Auch der am Dienstag Vormittag abgefahrene Dampfer „Großer Kurfürst" war mit Rückwanderern stark besetzt, obgleich die Zwischendecksrate des Norddeutschen Lloyd um $3 höher ist, als die der Hapag und der englischen Linien. Für die kurze Periode seit dem 1. Januar ist eine Zunahme der Rückwanderung um 6000 Personen gegen den gleichen Zeitraum des Vorjahres zu verzeichnen.

Einige der aus nördlichen Häfen kommenden Dampfer sind sehr stark besetzt, doch ist die Einwanderung im Vergleich mit dem Vorjahr zurückgegangen. Die aus italienischen Häfen kommenden Dampfer sind, obgleich die Zwischendecksraten nicht in Mitleidenschaft gezogen wurden, durchschnittlich gut besetzt, und die meisten der eintreffenden Italiener sind Leute, die aus ihren Winterquartieren in der Heimath zurückkehren. Die Italiener finden hier hauptsächlich bei Erdarbeiten, die Einwanderer aus anderen Ländern in den Industrien Beschäftigung. Daher kommt es, daß die Rückwanderung von hier nach Italien die normale Höhe nicht übersteigt, während die Rückwanderung von Nichtitalienern von hier für die vorgerückte Jahreszeit ungewöhnlich ist. Wenn die Leute hier Arbeit in Aussicht hätten, so würden sie nicht in die frühere Heimath zurückkehren.

Gewaltthaten von Mexikanern in Texas.

Austin, Tex., 20. März. Charles Ballard, ein Texaner, ist von fünf Mexikanern in der Nähe von Carrizo Springs gefangen genommen worden, wie während des Tages dem Gouverneur Colquith gemeldet wurde. Die Bürger von Carrizo Springs haben um die Zusendung von Rangers gebeten.

Der Vorfall wurde von dem Sheriff Gardner von Dimit County gemeldet. Carrizo Springs, die County Hauptstadt, liegt 35 Meilen von der Grenze entfernt. Die Depesche von dem Sheriff lautet:

„Charles Ballard, ein Amerikaner, wurde gestern Morgen von fünf Mexikanern entführt und mit einem Strick um den Hals und die Hände auf dem Rücken zusammengebunden nach dem Rio Grande gebracht, an der Mündung des San Ambrosia Creek, in der Nähe der San Pedro Ranch. Als er in den Fluß geführt wurde, durchschnitt er seine Fesseln und gelangte, untertauchend, an das mexikanische Ufer, wo mehrmals auf ihn geschossen wurde, ohne daß er jedoch verwundet worden wäre. Er sprang dann wieder in den Fluß, tauchte unter und entkam auf die amerikanische Seite, wo er sich nach der San Pedro Ranch flüchtete, die vier Meilen von Rio Grande gelegen ist. Allem Anschein nach waren die Entführer mexikanische Regierungssoldaten. Ich habe nach Ballard geschickt; er wird morgen Abend hier ankommen."

Eine andere Depesche benachrichtigte den Gouverneur, daß ein mexikanischer Bandit am Montag Abend in Cometa, Texas, einen Laden beraubt habe. Der Bandit wurde verhaftet. Cometa liegt in Zarilla County, das nicht an Mexiko grenzt, und vierzig Meilen von Rio Grande gelegen ist.

Auf der Spur des entführten Knaben.

Elmira, N. Y., 20. März. — Warren McCarrick, der sieben Jahre alte Knabe, der aus Philadelphia entführt worden ist, befand sich ohne Zweifel am Mittwoch in Begleitung eines Mannes und einer Frau in hiesiger Stadt. Der Knabe war in einem Barbierladen gebracht worden, wo sein goldblondes Haar geschnitten wurde.

Der Mann und die Frau waren dunkelhäutige Italiener und sprechen nur gebrochen englisch. Sie ersuchten den Barbier, dem Knaben die Haare so zu schneiden, daß er wie ein Mädchen aussehen würde. Der Knabe weinte bitterlich und wurde von dem Manne, der ihn in den Barbierladen gebracht hatte, grob behandelt. Der Mann sagte, daß der Knabe ihm viel Unannehmlichkeiten mache. Das Kind war offenbar eingeschüchtert und sprach kein Wort in dem Barbierladen.

Der Italiener war klein, nicht mehr als 5 Fuß 4 Zoll groß mit glatt rasirtem Gesicht und ungefähr 28 Jahre alt. Er hatte pechschwarzes Haar. Die Frau die sich bei ihm befand, war etwas größer und schien sehr nervös zu sein.

Der Barbier sah später das Bild des Knaben, und er sagte, daß kein Zweifel darüber herrsche, daß es das Bild des Knaben sei, den er gesehen. Die Philadelphiaer Polizei ist benachrichtigt worden.

Der Mann nud die Frau verließen die Stadt am Mittwoch Nachmittag auf einem Zug der Lackawanna Bahn, nachdem sie Billets nach Buffalo gekauft hatten. Auch die Polizei in Buffalo ist benachrichtigt worden.

Obstbäume müssen bespritzt werden.

Columbus, O., 20. März. — Das neue Gesetz, daß alle Obstbäume bespritzt werden müssen, geht nicht nur die berufsmäßigen Obstzüchter an, sondern alle Personen, die Obstbäume besitzen, sogar die Städter, die nur einen Obstbaum auf ihrem Lande haben mögen. Das Gesetz schreibt eine Strafe von nicht weniger als $5 und nicht mehr als $100 vor für jedes Jahr, wo das Gesetz nicht beobachtet wird. Der Wortlaut desselben ist folgender:

Section 6344—1. Wer der Eigenthümer oder Verwalter eines Obstgartens ist, oder mehrere Obstbäume besitzt, soll dafür sorgen, daß diese Bäume zwischen dem 1. November und 15. Mai ein oder mehrere Male mit einer geeigneten Flüssigkeit bespritzt werden zwecks Zerstörung der San Jose, Oyster oder Scruvy Scale.

Früher waren nur Besitzer größerer Obstgärten gehalten, die Bäume so zu behandeln, jetzt aber gilt das Gesetz für Alle.

Das New Yorker Anti Trinkgeld-Gesetz.

Albany, N. Y., 20. März. — Die Assembly ließ heute die Simpson Anti-Trinkgeld Vorlage zur letzten Lesung zu. In ihr heißt es, daß kein Gast oder Benutzer eines Hotels, Wirthshauses, Krugs, Restaurants, Saloons, Barbierladens, Schuhputzstandes, Tanzsaales, Badehauses, eines öffentlichen Verkehrs- oder allgemeinen Transportmittels zu Land oder zu Wasser, eines Theaters oder öffentlichen Etablissements oder Vergnügungsplatzes weder dem Besitzer, Pächter, Agenten, Angestellten, Bediensteten, noch irgendeiner anderen Person, die in irgendeiner Weise zu den betreffenden Einrichtungen oder Lokalitäten in Beziehung steht, auch nur die geringste Gratifikation irgendeiner Art, die man gewöhnlich mit dem Namen „Tip" bezeichnet, zukommen lassen darf. In einer Klausel des Gesetzes wird auch die Annahme der Trinkgelder verboten.

Ihr Testament.

„Mit Frau Drachmeyer soll es zu Ende gehen; sie hat bereits ihre letztwilligen Verfügungen getroffen.